

21. Oktober 2012 (20. Sonntag nach Trinitatis)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 1. Korinther 7, 29-31:

**Das sage ich aber, liebe Brüder: Die Zeit ist kurz. Fortan sollen auch die, die Frauen haben, sein, als hätten sie keine; und die weinen, als weinten sie nicht; und die sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die kaufen, als behielten sie es nicht; und die diese Welt gebrauchen, als brauchten sie sie nicht. Denn das Wesen dieser Welt vergeht.**

Liebe Gemeinde, ich möchte noch eine neuere Übersetzung dieses kurzen Textes anfügen:

**Denn ich mache euch darauf aufmerksam, Brüder und Schwestern: Die Tage dieser Welt sind gezählt. Darum gilt für die Zeit, die uns noch bleibt: Auch wer verheiratet ist, muss innerlich so frei sein, als wäre er unverheiratet. Wer traurig ist, lasse sich nicht von seiner Trauer gefangen nehmen, und wer fröhlich ist, nicht von seiner Freude. Kauft ein, als ob ihr das Gekaufte nicht behalten würdet, und geht so mit der Welt um, dass ihr nicht darin aufgeht. Denn die gegenwärtige Welt wird nicht mehr lange bestehen.**

## **I. Zeitliche Begrenzungen fordern uns heraus**

Liebe Gemeinde!

Vor einiger Zeit haben wir uns im Jugendkreis mit der Frage beschäftigt: „Was würdest du noch alles tun in der dir noch verbleibenden Zeit, wenn du wüsstest, dass du nicht mehr lange zu leben hast?“

Wir haben uns ein Blatt Papier und einen Stift genommen und haben alles aufgeschrieben, was wir noch tun würden.

Am liebsten würde ich das jetzt auch mit Euch machen, aber das sprengt wohl den Rahmen. Darum überlegt einmal kurz, was ihr noch tun würdet, wenn ihr wüsstet, dass eure Lebenszeit ganz eng begrenzt ist. –

Die Antworten der Jugendlichen waren unterschiedlich. Immer wieder kam der Wunsch vor, noch einmal schöne Erlebnisse zu haben.

Aber auch der Wunsch, sich zu versöhnen mit Menschen, mit denen es Streit gab. Wir Christen glauben, dass wir unser Leben einmal vor Gott verantworten müssen. Darum würden wir sicherlich verantwortungsvoll mit dieser letzten Zeit umgehen.

Und wir würden bewusst die verbleibende Zeit auf dieser Erde erleben. Dankbar sein für jeden Tag. Das Essen bewusst genießen. Sich an der Natur erfreuen. An der Gemeinschaft mit lieben Menschen.

Wenn die Zeit kurz ist, müssen wir das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden, damit wir die kostbare Zeit nicht sinnlos verträdeln.

„Herr, lehre uns bedenken, das wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ – lesen wir in Psalm 90.

Es ist unklug, wenn man sich mit unsinnigen Dingen beschäftigt, wenn man weiß, dass man am nächsten Tag ein Referat in der Schule halten muss. Statt dessen sollte man die Zeit nutzen, um es gut vorzubereiten.

Genau so unklug ist es, so zu leben, als wäre unsere Lebenszeit unbegrenzt. Klug ist es, die Lebenszeit, die Gott uns noch schenkt, bewusst und verantwortungsvoll zu leben.

## **II. Zeitliche Begrenzungen machen uns gelassen**

Liebe Gemeinde, das ist das eine, wenn wir bedenken, dass unsere Lebenszeit begrenzt ist. Das andere ist dies: Wenn du weißt, dass dieses Leben begrenzt ist und du sowieso nichts mitnehmen kannst aus dieser Welt, dann kannst du gelassener werden.

Das meint der Apostel Paulus, wenn er sagt, dass wir Männer Frauen haben sollen, so als hätten wir sie nicht.

Er will nicht sagen, dass wir sie vernachlässigen sollen, sondern dass wir sie nicht besitzen sollen und jederzeit bereit sein sollen, sie loszulassen.

Wenn er sagt, wir sollten kaufen, als behielten wir es nicht, dann will er uns sagen, dass wir uns an nichts festklammern sollen.

Das wird noch deutlicher, wenn er sagt: Wir sollten diese Welt gebrauchen, als brauchten wir sie nicht.

Liebe Gemeinde, Gott will, dass wir frei sind. Gott will nicht, dass uns die Dinge dieser Welt gefangen nehmen. Weder Geld und Besitz sollen uns gefangen nehmen noch Menschen, von denen wir uns innerlich oder äußerlich abhängig machen.

Auch Dinge, die wir essen, trinken oder rauchen, sollen uns nicht abhängig machen. Denn wenn wir abhängig sind, sind wir nicht mehr frei. Das ist nicht gut. Wir können alles, was uns die Welt schenkt, gebrauchen, aber nichts soll uns gefangen nehmen.

Liebe Gemeinde, es gibt grundsätzlich zwei Möglichkeiten, wie wir Menschen auf die Begrenzung unserer Lebenszeit reagieren können.

Der eine Weg ist, versuchen alles an sich zu raffen, was man kriegen kann und es krampfhaft festhalten.

Der andere Weg ist, dankbar sein und jederzeit bereit sein alles loszulassen und sich Gott anzuvertrauen.

Liebe Gemeinde, wir neigen ja eher dazu hektisch zu werden, wenn die Zeit knapp ist. Paulus macht uns heute Mut, gelassen zu werden angesichts der knappen Zeit.

Gelassen leben bedeutet nicht schlampig sein. Gelassen leben bedeutet durchaus sorgfältig leben, aber vor allem vertrauensvoll: Egal, was kommen mag, wir sind in Gottes Hand.

## **III. Unser Leben hat ein Ziel**

Liebe Gemeinde, wisst ihr, was ich gar nicht gut haben kann?

Wenn es ganz eng wird und ich hektisch werde und mir dann jemand sagt: „Nun bleib doch mal ruhig.“

Kennst du das auch: Du versuchst gerade noch etwas zu schaffen, obwohl zeitlich ganz knapp wird und dann sagt dir jemand: „Nun bleib doch mal ruhig.“ Das hilft nicht, wenn es nur so belehrend gesagt wird, aber die Zeit trotzdem wegläuft.

Es hilft nur, wenn es begründet ist. Zum Beispiel: „Nun bleib doch mal ruhig, du schaffst das noch, denn ich helfe dir.“

Liebe Gemeinde, es kommt auf die Begründung an. Auch wenn Paulus sagt: Die Zeit ist zwar kurz, aber seid trotzdem gelassen.

Die Begründung der Bibel: Wenn eure Zeit hier auf der Erde abgelaufen ist, geht es weiter.

In Berlin läuft zur Zeit das Udo Lindenberg – Musical: „Hinterm Horizont“. Dieser Name stammt aus einem seiner Lieder mit dem Titel „Hinterm Horizont geht's weiter“.

Liebe Gemeinde, schöner könnte man unsere christliche Hoffnung nicht ausdrücken. Wir sehen nur bis zum Horizont. Wir können nur bis zum Horizont schauen, aber wir sind gewiss: Hinterm Horizont geht es weiter. Unser Leben hat ein Ziel.

Wir glauben nicht, dass mit dem Tod alles vorbei ist. Wir glauben, dass wir in Gottes Hand sind. Gott wird uns auferwecken zum ewigen Leben in seinem himmlischen Reich. Dort kommt unser Leben zum Ziel.

Ein Missionar arbeitete schon jahrelang bei den Papuas in der Südsee. Bei der Bibelübersetzung in die Sprache der Einheimischen fand er nicht den rechten Ausdruck für das Wort "Hoffnung". Er suchte lange nach diesem Begriff, bis er eines Tages sein neugeborenes Kind zu Grabe tragen musste.

Ein Papuajunge, der zusah, wie der Vater seinen Sohn begrub, sagte zu dem Missionar: "Ich sehe dich gar nicht weinen."

Darauf der Vater: "Warum denn, wir werden uns wiedersehen? Unser Kind ist bei Gott."

Und der Junge für sich: "Ja, ich hörte es. Ihr Christen schaut über den Horizont hinaus."

Über den Horizont hinausschauen – jetzt wusste der Missionar, wie er das Wort "Hoffnung" zu übersetzen hatte.

Lasst uns beten mit Worten von Jörg Zink:

*Schöpfer meiner Stunden und meiner Jahre, du hast mir viel Zeit gegeben. Sie liegt hinter mir und sie liegt vor mir. Sie war mein und wird mein, und ich habe sie von dir. Ich danke dir für jeden Schlag der Uhr und für jeden Morgen, den ich sehe. Ich bitte dich nicht, mir mehr Zeit zu geben. Ich bitte dich aber um viel Gelassenheit, jede Stunde zu füllen. Ich bitte dich, dass ich ein wenig dieser Zeit freihalten darf von Befehl und Pflicht, ein wenig für Stille, ein wenig für das Spiel, ein wenig für die Menschen am Rande meines Lebens, die einen Tröster brauchen. Ich bitte dich um Sorgfalt, dass ich meine Zeit nicht töte, nicht vertreibe und verderbe. Jede Stunde ist ein Streifen Land. Ich möchte ihn aufreißen mit dem Pflug, ich möchte Liebe hineinwerfen, Gedanken und Gespräche, damit Frucht wächst. Segne du meine Tage. Amen.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen